

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917**

14.9.1917 (No. 250)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 250

Freitag, den 14. September 1917

160. Jahrgang

Expedition:  
Karl-Friedrich-Str. 14  
Fernsprecher Nr. 953 und 954,  
Postfachkonto Karlsruhe  
Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4 A 62 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 4 A 62 P —  
Anzeigengebühr: die 6 mal gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 25 P Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifreter Rabatt, der  
als Kassentabell gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Klagerhebung,  
zwangsweiser Beiziehung und Konfiskation fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperrung,  
Ansperrung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in denen unserer Lieferanten hat der Inserent keine Ansprüche, falls die  
Zahlung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erfolgt. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen  
und Manuskripte werden nicht  
zurückgegeben und es wird  
keinerlei Berücksichtigung zu irgend-  
welcher Vergütung übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten die silberne Verdienstmedaille am Bande der Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstmedaille zu verleihen:

- unter dem 28. Juli d. J. den Wehrmännern Georg Schletter, Karl Feiertag und Karl Zimmer sowie dem Landsturmann Karl Regelmann bei einem Landw.-Inf.-Reg. und dem Gefreiten Jakob Ludwig bei einem Pferde-Regiment, dem Unteroffizier Anton Kauer, dem Gefreiten Franz Haber Roth sowie dem Fähnrich Karl Friedrich Gypert und Nikolaus Christ bei einem Fußart.-Bat., dem Unteroffizier August Förster-Barth, dem Gefreiten d. L. Gustav Adolf Schwab und dem Ersah-Reservisten Felix Keller bei einer leichten Mun.-Kol., dem Feldwebel Eugen Peter Würster bei einem Feld-Infanterie-Depot;
- unter dem 30. Juli d. J. dem Kanonier d. L. II Georg Doll, dem Gefreiten d. L. II Friedrich Rattner, dem Kanonier d. L. II Wilhelm Friedrich, dem Gefreiten (Landsturmann) Karl Gilbe, dem Gefreiten d. L. II Wilhelm Klog, den Kanonieren Daniel Berger und Ludwig Lang sowie dem Gefreiten d. L. II Franz Stahl bei einem Fußart.-Reg., dem Unteroffizier Wilhelm Sutter beim Stabe einer Inf.-Div., dem Wehrmann d. L. Kap. I Karl Kothhammer beim Inf.-Reg. von Voigts-Rheß (3. Hannoverschen) Nr. 79, dem Unteroffizier d. R. Ernst Nisch beim Niederächs. Feldart.-Reg. Nr. 46, dem Feldunterarzt Herbert Ruff beim Hannov. Pion.-Bat., Nr. 10 sowie dem Kraftfahrer Wilhelm Gränling bei einer Div.-Kraftwagen-Kol., dem Gefreiten Emil Bührer und dem Musketier August Danzeisen bei einem Inf.-Reg., dem Pionier Karl Schäufele bei einer Pion.-Komp., dem Landsturmann Adolf Goldschmidt bei einem Pferde-Regiment, dem Wagnmeister Alfred Franke bei einer Fernsprech-Abt., dem Landwehmann Wilhelm Habi bei einem Magazin-Fußart.-Kol., dem Musketier Franz Watschauer bei einem Inf.-Reg., dem Gefreiten d. L. II Bius Heinzmann, Ludwig Kreyler, Michael Stier und Wilhelm Bimmer, dem Gefreiten Peter Bender sowie den Musketieren Albert Friedrich und Karl Roe bei einem Landw.-Inf.-Reg., dem Trainfahrer Joseph Busam und Wilhelm Boedle sowie den Pionieren (Landsturmann-Reservisten) Eugen Kloefer und Hermann Siegele bei einem Inf.-Reg., dem Militär-Krankenträger Friedrich Schrotz, dem Trainfahrer Friedrich Geggus, dem Krankenträger Gefreiten Friedrich Eisler und dem Krankenträger Wilhelm Ammann bei einer Sanit.-Komp., dem Kanonier Albert Steurer sowie dem Unteroffizier Wendelin Ballendor und dem Gefreiten Eugen Weber beim Ostfries. Feldart.-Reg. 62, dem Unteroffizier Franz Joseph Decker, dem Gefreiten Wilhelm Schäfer und dem Kanonier Robert Fuhrer bei einem Landw.-Fußart.-Bat., den Landsturmannen Karl Schneider und Albert Kömle sowie dem Ersah-Reservisten Franz Schell bei einem Inf.-Reg., dem Landsturmpflichtigen Maxim Sudermann von einem Inf.-Reg., den Armierungssoldaten Johann Böhle und Friedrich Eisen bei einem Armer.-Bat., den Fahrern Albert Rupp und Julius Storz bei einem Gebirgsfernspredung, dem Unteroffizier d. L. Karl Hauser und dem Pionier Emil Gög bei einer Minenwerfer-Komp., dem Gefreiten Joseph Neuser bei einer Fernsprech-Abt., dem Kanonier Sebastian Wittenmann bei einer Gebirgs-Batt., dem Gefreiten Johannes Dürr bei einem Fußart.-Bat., dem Unteroffizier d. L. I Joseph Berensold bei einem Armer.-Bat., dem Musketier d. L. II Joseph Engeler, dem Ersah-Reservisten Stephan Göße und dem Landsturmann Leopold Schlegel bei einem Inf.-Reg., dem Unteroffizier d. R. Emil Zeisel und dem Schützen Reinhard Gog bei einem Inf.-Reg., dem Feldwebel Müller, dem Unteroffizier Lenz, dem Gefreiten Karl Bütt sowie den Pionieren Hermann Sulzberger und Wendelin Karcher bei einem Minenwerfer-Bat., dem Gefreiten Franz Krämer und dem Landsturmann Joseph Schmiederer, dem Landsturmann Valentin Korwan und dem Reservisten Friedrich Würklin bei einem Inf.-Reg., dem Kanonier Otto Wfänger bei einem Feldart.-Reg., dem Train-Unteroffizier Martin Goul beim Jäger-Reg. Nr. 2 und dem Träger Albert Gidin bei einem Inf.-Jäger-Bat., dem Pionier Heinrich Sulger bei einer Minenwerfer-Komp., dem Gefreiten d. R. Ernst Juss beim 2. Hannov. Feldart.-Reg. Nr. 26 sowie dem Trainfahrer Vinzenz Freidhoff beim Stabe einer Inf.-Div.,
- unter dem 1. August d. J. dem Ersah-Reservisten Hugo Lumpy beim 2. Oberhein. Inf.-Reg. Nr. 99, den Unteroffizieren d. L. II Ludwig Häusel und Wilhelm Feigmann, dem Unteroffizier d. L. I Jakob Krüger, dem Gefreiten d. L. II Wilhelm Scheer, dem Pionier d. L. II Joseph Birkle,

- den Pionieren d. Vdt. Jakob Dieter und August Effinger, den Pionieren d. L. II Karl Friedrich Egg, Heinrich Haag und Bertold Mähbacher, den Pionieren d. Vdt. Adam Schaffert und Albert Schmidt,
- dem Pionier d. L. II Jakob Schmus, dem Pionier (Ersah-Reservisten) Heinrich Scholl sowie den Pionieren d. Vdt. Ernst Christoph Staubitz und Johann Weißhaar bei einer Landst.-Pion.-Komp.,
- den Kanonieren Anton Destringer und Johann Kaufmann, dem Gefreiten August Bürger, den Kanonieren Ferdinand Wiler und Michael Gündler, dem Gefreiten Franz Och, dem Waffnenmeister-Stellvertreter Jakob Vogel, den Gefreiten Karl Braun und August Hennehal sowie dem Kanonier Ferdinand Ulrich bei einem Landw.-Feldart.-Reg., dem Landsturmann Emil Friedrich Huber bei einer Pionier-Komp. sowie dem Gefreiten d. R. Albert Bue bei einer Maschinen-Gewehr-Scharfschützen-Abt., dem Musketier Karl Müller bei einem Inf.-Reg., dem Unteroffizier d. R. Karl Ochs, dem Unteroffizier d. L. Karl Wilhelm Schlageter, dem Unteroffizier d. R. Heinrich August Start, dem Traingefreiten d. L. II Otto Kappeler,
- dem Gefreiten Adolf Becker, dem Pionier Ersah-Reservisten Joseph Pfeffer sowie den Pionieren Oskar Feuerstein, Wilhelm Wittenmann und Wilhelm Dejn bei einer Pion.-Komp., dem Vizefeldwebel d. L. I Emil Heinrich Ehrmann, dem Unteroffizier d. L. I Karl Ludwig Morlok, dem Unteroffizier d. L. II August Rodaus Hils, dem Gefreiten d. L. II Ludwig Tremer, dem Obergefreiten d. L. I Georg Kettenmann sowie dem Kanonier d. L. II Albert Huber bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Unteroffizier d. L. Wilhelm Drüsel, den Obergefreiten Leo Reiche und Georg Hilzinger sowie den Kanonieren Valentin Gisch, Franz Karl Schwarz und Ernst Friedrich Perling bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Obergefreiten Gustav Birt und dem Kanonier Joseph Troll bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Unteroffizier Paul Hammel, dem Obergefreiten Joseph Braun und dem Kanonier Joseph Heger bei einem Landw.-Fußart.-Bat., dem Unteroffizier Friedrich Leopold Ruhmann, dem Gefreiten Friedrich Oestinger, dem Kanonier Adam Liebig und dem Fahrer Otto Burkard bei einer Art.-Mun.-Kol. sowie dem Gefreiten d. L. II Heinrich Mäule und dem Kraftfahrer d. L. II Karl Friedrich Gaud bei einer Armeekraftwagen-Kol.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 16. August d. J. gnädigst bewogen gefunden, der Oberin des Carolo-Gaufes in Dresden, Marie Franz, die Friedrich-Luise-Medaille zu verleihen.

Das Ministerium des Innern hat mit Entschliebung vom 10. September d. J. den Revisionsassistenten Karl Wittenmann zum Revisor beim Großh. Bezirksamt Karlsruhe ernannt.

Das Ministerium des Innern hat unterm 10. September d. J. den Verwaltungsekretär August Wittenmann in Freiburg zum Bezirksamt Wolfach und den Verwaltungsekretär Heinrich Kopp in Wolfach zum Bezirksamt Freiburg verlegt.

### Gestorben:

Fröhe, Geh. Hofrat, Gymnasiumsdirktor a. D. in Baden.

### Bekanntmachung.

An Stelle der bisherigen Maschinenausgleichstellen in Karlsruhe, Mannheim und Singen a. S. treten mit Wirkung ab 1. September 1917 die Technischen Bezirksdienststellen in Karlsruhe, Mannheim und Singen a. S.

Der Wirkungskreis der neuen Stellen bleibt derselbe, wie bisher.

Die neuen, bei der Post angemeldeten Adressen lauten:

### Für Briefe und Pakete:

Techn. Bezirksdienststelle in Karlsruhe (Fernruf Nr. 5286).

Technische Bezirksdienststelle in Mannheim (Fernruf Nr. 6542).

Techn. Bezirksdienststelle in Singen a. S. (Fernruf Nr. 27).

### Für Telegramme:

Telebedienst Karlsruhe,

Telebedienst Mannheim,

Telebedienst Singen a. S.

B. i. d. stellb. Generalkommandos XIV. A. A.

### Kriegsamtstelle:

Stahmer, Major.

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 13. September.

### Der Depeschenwechsel zwischen dem Deutschen Kaiser und dem ehemaligen Zaren von Rußland.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt weiter zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser Nikolaus von Rußland:

Die Zusammenkunft in Bjorkoe am 24. Juli 1905 gab den Staatsoberhäuptern Deutschlands und Rußlands Gelegenheit, sich über die bisher zwischen den Regierungen der beiden Reiche erörterte Frage einer festeren, der Wahrung des allgemeinen Friedens dienenden Verständigung gründlich auszusprechen. Das Ergebnis davon war die Befestigung der Tatsache, daß die benachbarten Kaiserreiche durch keinen Interessengegensatz, der ihre Lebensnotwendigkeiten berührt, an der Weiterverfolgung und Vertiefung einer Politik des Einvernehmens verhindert waren. Die beiden Kaiser sicherten einander zu, daß sie alles in ihrem Machtbereich liegende tun würden, um diese Übereinstimmung der beiderseitigen Volksinteressen im Falle einer drohenden Kriegsgefahr auch durch die Tat zu bekunden, indem sie fremde Friedensstörer gemeinsam zur Ruhe bringenden und, wenn dies erfolglos bleiben sollte, einander nötigenfalls auch mit den Waffen Beistand gewährten. Sie kamen ferner dahin überein, daß versucht werden sollte, Frankreich zum Anschluß an diese, die Wohlfahrt Europas besser als jede Kriegsgründung sichernde Politik des Zusammengehens in der Abwehr aller friedensfeindlichen Mächte zu bewegen.

Im Laufe der Besprechung kam die Rede dann auch auf die nordischen Länder. Von diesem Teil der Gespräche, in der sich der Zar eingehend mit der voraussichtlichen Rolle Dänemarks in einem europäischen Kriege beschäftigte, handelt ein Brief, den Kaiser Wilhelm am 25. Juli an den Reichskanzler schrieb. Er lautet:

„Über Norwegen war der Zar sehr beunruhigt. Auf die Mitteilung, daß es König Oskar gleichgültig sei, wer sein Nachbar werde, und daß der König auch nichts gegen die Republik habe, schlug er die Hände über dem Kopf zusammen, ausrufend: „Auch das noch! Na, das fehlte gerade noch! Als ob wir nicht schon genug Republiken in der Welt hätten!“ Er meinte, wenn kein schwedischer Prinz hingehe und Kopenhagen dabei interessiert sei, könne ja Prinz Waldemar hingehen. Der habe einige Lebensjahre, eine elegante, nette Frau und schöne stramme Kinder. Ich pflichtete ihm bei, machte aber darauf aufmerksam, daß nach Privatmitteilungen aus Kopenhagen der König von England bereits zu der eventuellen Wahl seines Schwagersohnes sein Einverständnis erteilt habe. Der Zar war sehr unangenehm davon überrascht. Er schien nichts davon zu wissen und meinte, sein Vetter Karl sei völlig ungeeignet für diesen Posten, da er nirgendwo gewesen sei, keine Lebensjahre habe und indolent sei. Waldemar sei viel besser. Bei Karl werde England „by fair means or foul“ seine Finger nach Norwegen hineinstecken und Einfluss gewinnen, Intrigen beginnen und am Ende durch die Besetzung von Kristiansand das Skagerrak und damit uns alle von der Ostsee ausschließen. Ebenso seien dann im Norden die Murmanhäfen erledigt.

Es wurde auch viel über Dänemark gesprochen. Dabei drückte der Zar den Wunsch aus, wir möchten in Erwägung ziehen, ob nicht irgend eine Form zu finden wäre, durch die wir beide König Christian im Fall kriegerischer Verteidigungen Hilfe leisten und seinen Länderbestand garantieren könnten, damit wir sicher seien, daß wir im Kriegsfall eine Verteidigung der Ostsee nördlich vor den Welten führen könnten. Die Neutralitätserklärung würde uns nicht schützen, wenn dabei die Dänen, ihrer Ansicht nach mit Recht, feindliche Schiffe direkt in die Ostsee vor unsere Häfen lassen könnten. Der Gegner werde, falls er die Neutralität Dänemarks nicht respektiere, was bei der großen Schwäche des Ländchens anzunehmen sei, sofort die Hand darauf legen, und das neutrale Reich sei auf der Seite des Feindes zum Mittun gezwungen und gewähre ihm eine vortreffliche Basis für die Operationen gegen unsere Küsten. Dänemark sei nun einmal ein Ostseestaat und keine Nordseemacht. Ich konnte mir seine Auffassung zwar nicht zu eigen machen, ver sprach aber, mit Ihnen darüber zu beraten. In Kopenhagen werde ich schon befragen und festzustellen suchen, was man sich dort unter Neutralität denkt.“

Der in dem obigen Brief angekündigte Besuch in Kopenhagen kam schon wenige Tage später zustande. Die Eindrücke, die der Kaiser in der dänischen Hauptstadt gewonnen hatte, teilte er dem Zaren am 2. August durch folgende Depesche mit:

„Mein Besuch ist gut verlaufen. Die ganze Familie, namentlich auch dein lieber alter Großvater, haben mir

unserer... Nach meiner An-  
kunft erklärte ich bald aus den Presseberichten und den dänischen  
Freunden, daß eine sehr starke Strömung von Miß-  
trauen und Besorgnis gegen meinen Besuch erzeugt war, be-  
sonders von England, aber auch von Frankreich. Der König  
war so eingeschüchtern, und die öffentliche Meinung so auf-  
gewiegelt, daß ich nicht in der Lage war, die Fragen zu be-  
antworten, die ich, wie mir es ausgemacht hatten, ihm gegen-  
über erwählen sollte. Der britische Gesandte, der mit  
meinem Herrn diskutierte, erging sich in sehr bestigen Ausdrücken  
gegen mich, beschuldigte mich der gemeinsten Pläne und In-  
trigen und erklärte, jeder Engländer wisse und sei überzeugt,  
daß ich auf einen Krieg gegen England und auf Englands  
Vernichtung hinarbeite. Du kannst Dir vorstellen, was für  
einen Ansturm ein Mann wie dieser, in die Köpfe der dänischen  
Königsfamilie, des Hofes und des Volkes eingeträufelt haben  
mag. Ich tat alles, was in meiner Macht stand, um die Miß-  
trauenswolke zu verstreuen, indem ich mich ganz uninter-  
essiert verhielt, und keinerlei Anspielungen auf ernste poli-  
tische Fragen machte. Auch schenkte ich mich in Anbetracht der  
sehr großen Zahl von Kanalen, die von Kopenhagen nach  
London führen, und bei der Möglichkeit einer Indistretion  
am dänischen Hofe, irgend etwas über unsere Vereinbarung  
bekannt zu geben, da es sofort nach London mitgeteilt wor-  
den wäre, was natürlich ganz unzulässig wäre, so lange die  
Vereinbarung noch geheim bleiben soll. Wie ich einem langen  
Gespräch mit Rowbotham entnehmen konnte, sind jedoch der  
gegenwärtige Minister des Äußern Graf Raben und eine An-  
zahl einflussreicher Personen bereits zu der Überzeugung ge-  
langt, die Dänen erwarteten im Falle eines Krieges und be-  
vorstehenden Angriffes einer fremden Macht auf der Ostsee  
da sie vollkommen offenbar außerhande sind, auch nur den  
Schein der Neutralität einer Invasion gegenüber aufrecht  
zu erhalten, daß Rußland und Deutschland sofort militärische  
Schritte und entsprechende Flottenbewegungen unternehmen  
würden, um ihre Interessen zu wahren, indem sie die Hand  
auf Dänemark legten und es während des Krieges besetzen  
würden, indem sie gleichzeitig den Besitz und Fortbestand  
von Dänemark und Land geträulichsten. Die Dänen beginnen  
sich langsam mit dieser Alternative abzufinden und sich  
darauf einzustellen. Da dies gerade das ist, was Du ge-  
wünscht und gehofft hast, hielt ich es für angebracht, dieses  
Thema den Dänen gegenüber nicht zu berühren, und unter-  
ließ auch jede Anspielung, denn es ist besser, wenn der Ge-  
danke sich in ihren Köpfen entwickelt und ausreift, und wenn  
es ihnen selbst überlassen bleibt, die Schlussfolgerung zu  
ziehen. Sie verfallen dann aus eigenem Antrieb darauf, sich  
an uns anzulehnen und mit unseren beiden Ländern zu-  
sammenzuhalten. Tous vient a qui sait attendre. Die An-  
gelegenheit, daß Karl nach Norwegen geht, ist bis in die klein-  
sten Einzelheiten geregelt, da England zu allem zugestimmt  
hat, und es läßt sich nichts mehr an der Sache ändern. Ich  
sprach mit Karl über seine Absichten und fand ihn sehr be-  
sonnen und ohne alle Illusionen über seine Aufgabe. Was  
sagst Du zu dem Programm der Festlichkeiten Deiner Alliierten  
in Cowes. Die gesamten Kriegsveteranen sind eingeladen,  
mit ihren früheren Waffenbrüdern zusammen zu treffen, die  
mit ihnen gegen Rußland gekämpft haben! Sehr taktvoll  
fürwahr! Es zeigt sich, daß ich recht hatte, als ich Dich vor  
zwei Jahren vor einer Reubildung der alten Krimkombination  
gewarnt habe. Sie ist jetzt wieder im besten Entstehen.  
Das Wetter war prächtig. Beste Grüße an Aliz.

Die beiden oben wiedergegebenen Schriftstücke zeugen  
davon, daß es sowohl dem Kaiser wie der selbstverständ-  
lich an allen seinen Schritten beteiligten Reichsregierung  
dringend am Herzen lag, das wünschenswerte Einverneh-  
men mit Dänemark unter keinen Umständen anders als  
mit lauterer, die volle Unabhängigkeit des weniger mäch-  
tigen Nachbarn wahrenen Mitteln herbeizuführen.

In der Zeit nach der Zusammenkunft in Björköe ist  
es, obgleich von deutscher Seite mander entgegenkom-  
mende Schritt unternommen wurde, niemals möglich  
gewesen, Frankreich von seiner immer schärfer gegen  
Deutschland gerichteten Politik abzubringen. Der stetig  
zunehmende Chauvinismus der französischen Regierung  
machte die Absicht einer Verständigung zwischen Deutsch-  
land, Rußland und Frankreich zur dauernden Erhaltung  
des europäischen Friedens unmöglich. Die Abmachungen  
von Björköe sind damit hinfällig geworden. Als festes  
Kollwerk der Eintracht wäre der geplante deutsch-  
russisch-französische Dreiverband, der die bestehenden Be-  
dürfnisse unberührt lassen sollte, naturgemäß dem Infe-  
renz unwillkommen gewesen, das seit Jahrhunderten  
die Völker Europas gegeneinander zu heßen pflegt, um  
aus ihrem Gader Vorteil zu ziehen. Wir wissen heute  
nur zu gut, daß auch in diesem Falle es letzten  
Endes England gewesen ist, das eine europäische  
Verständigung dadurch unmöglich machte,  
daß es planmäßig in Frankreich die Revanchelust nährte.

### Der Werdegang der englischen Armee.

SRK. Es wird niemand leugnen, daß die englische Re-  
gierung, ja die gesamte britische Nation, mit außergewöhn-  
licher Energie und Tatkraft in allmählicher Entwicklung  
aus kleinen Anfängen des Friedensverhältnisses eine Ar-  
mee sich geschaffen hat, die nach Zahl, Bewaffnung und  
Ausrüstung ein gewaltiges Kriegsinstrument darstellt  
und den kontinentalen Heeren nicht nachsteht. Viel ist  
schon darüber gestritten worden und der Meinungsau-  
tausch wird noch heute darüber fortgesetzt, nicht nur bei  
uns, sondern sogar im britischen Parlament, wie stark  
wohl die Armee gewesen sein mag, als England Anfang  
August 1914 in den Weltkrieg eintrat. Genaue Zahlen  
liegen uns darüber nicht vor und auch aus den weit von-  
einander abweichenden Ansichten leitender englischer Par-  
lamentarier über die zahlenmäßige Höhe des britischen  
Heeres bei Kriegsausbruch wird keine Klarheit geschaf-  
fen. Es finden sich die Behauptungen von großer Be-  
stimmtheit, daß zunächst nicht mehr als 150 000 Mann  
vorhanden gewesen seien, während von anderer Seite  
das fünffache dieser Zahl mit ebensolcher Sicherheit ge-  
nannt wird. Das Richtige dürfte etwa in der Mitte zu  
suchen sein. Und zwar auf Grund der Tatsache, daß die  
englische Regierung für den Mobilisationsfall in erster  
Linie nur mit den sofort marschbereiten expeditionary  
forces, d. h. mit den aus 6 Infanterie- und 2 Kavallerie-  
divisionen bestehenden Verbänden des regulären Heeres  
rechnen konnte. Diese nach dem Verbestimmten aufgebrach-  
ten Formationen waren in fünfjähriger Dienstzeit in

der Heimat eine durchaus brauchbare Truppe, hatten zum  
Teil altgediente Offiziere und Unteroffiziere und verfüg-  
ten damit über einen Stamm, der zur Ausbildung von  
Reformationen durchaus geeignet war. Außer diesen  
regulären Einheiten gehörten zum stehenden Heer noch  
die Verbände der Territorialarmee, wie sie in dem Ge-  
setz durch den ehemaligen Kriegsminister Galdane  
im Jahre 1911 ins Leben gerufen waren. Es ist erinner-  
lich, welche Hoffnung die Regierung anfänglich auf die  
Galdane'sche Schöpfung setzte, wie sich aber schon bald nach  
erfolgter Gesetzeskraft große Schwierigkeiten in der An-  
werbung der für die Verteidigung des heimatischen Bo-  
dens bestimmten Territorialen herausstellten. Obgleich  
ja die Ausbildung der Leute in einer alljährlich nur  
ganz kurzen 14tägigen Übungsperiode bestand, die aus-  
schließlich zum Exerzieren und Sägen benutzt werden  
sollte, fand die ganze Einrichtung im ganzen Lande we-  
nig Beifall und hohe Militärs wie Staatsbeamte nannten  
den neugeschaffenen Landsturm eine kostspielige, aber mi-  
litärisch wertlose Truppe. Schon mehrten sich die Stim-  
men, daß eine Umarbeitung des Landsturmgesetzes von  
grundaus unbedingt nötig sei, daß die Anwerbung mit  
größerem Nachdruck betrieben, die Soldverhältnisse auf-  
gebeßert und die Ausbildungszeit verlängert werden  
müßte, als der Krieg ausbrach und zunächst alles beim  
alten bleiben mußte. Bei der Unvollkommenheit aber, in  
der sich das Territorialheer damals befand, ist es erklär-  
lich, daß Kenner der Verhältnisse den Effektzustand dieser  
Armee mit nicht mehr als höchstens 230 000 bis 250 000  
Mann berechnet haben. Als die Ereignisse in den ersten  
Schlachten des Krieges auf belgischem und französischem  
Boden nicht den Verlauf nahmen, wie ihn die Verbün-  
deten sich gedacht hatten und namentlich auch die englischen  
Divisionen des stehenden Heeres dem Ansturm der deut-  
schen Heere weichen mußten, da erkannte der inzwischen  
als Kriegsminister eingelezte General Kitchener, daß mehr  
Kräfte sofort geschaffen, neue Divisionen gebildet werden  
müßten, wenn die Sache der Entente nicht verloren ge-  
geben werden sollte. Das erste, was Kitchener tat, war  
die Forderung, daß der Landsturm, für den auf heimat-  
lichem Boden fürs erste jedenfalls keine Verwendung  
war, auch außer Landes Dienst tun sollte. Da sich das  
Parlament im Augenblick der Notwendigkeit dieser Maß-  
nahme nicht verschließen konnte, warf es alle entgegen-  
stehenden Bedenken über Bord und gab dem Kitchener-  
schen Verlangen Gesetzeskraft. So kam es, daß schon in  
den ersten Kriegsmontaten Territorialdivisionen neben  
den aktiven Divisionen auf französischem Boden kämpften.  
Aber Lord Kitchener begnügte sich nicht mit dieser ersten  
Stilfe zur Verstärkung der gegen Deutschland aufgebote-  
nen Kräfte, sondern setzte seine Person und sein Ansehen  
dafür ein, daß mit größtem Nachdruck die Anwerbung  
Freiwilliger betrieben wurde, um daraus neue Divisionen  
bilden zu können und gleichzeitig Ersatz für die bereits  
damals erheblichen Verluste bei den im Felde stehenden  
Truppen zu schaffen. Dem Eifer und der Geschäftlichkeit,  
mit der alle Behörden in Stadt und Land den immer  
dringlicher werdenden Vorstellungen des Kriegsministers  
nachkamen, ist es zuzuschreiben, daß in verhältnismäßig  
kurzer Zeit mehr als 500 000 Freiwillige aufgebracht wur-  
den, mit denen rund 25 neue Divisionen aufgestellt und  
nach erfolgter Ausbildung nach und nach ins Feld geschickt  
werden konnten. Aber der Krieg verdrängte bald auch  
diese Divisionen, und da England sich schon damals als  
Kriegsziel die Vernichtung des preussischen Militarismus  
gesetzt hatte und nicht eher die Waffen niederlegen wollte,  
als bis dies Ziel erreicht war, blieb der Regierung nichts  
anderes übrig, als neue Heere aus dem Boden zu stamp-  
fen, dazu viele neue Rekruten zu beschaffen. Da es mit  
dem Werbepystem nicht ging, die Einführung der allge-  
meinen Wehrpflicht noch immer auf eine zahlreiche Ge-  
gnerchaft stieß, mußten andere Mittel ausfindig gemacht  
werden. Die Lösung aus den Schwierigkeiten fand Lord  
Derby durch das nach ihm benannte Gesetz. Es bestimmte  
in der Hauptsache, daß alle wehrfähigen jungen Leute im  
Alter von 18 bis 40 Jahren kategorienweise in Listen ein-  
getragen und dann je nach Bedarf zum freiwilligen Ein-  
tritt ins Heer aufgefordert werden sollten. Im Grunde  
genommen stand dies neue System der Rekrutierung nicht  
mehr auf dem Boden der Freiwilligkeit, sondern wurde zu  
einer Zwangsmaßnahme, sobald der eingetragene Wehr-  
pflichtige sich nicht stellte. Den Erwartungen hat das  
Derbysche Reformgesetz nicht entsprochen. Zwar nahm  
anfangs die Rekrutenzahl zu, aber dadurch, daß in dem  
Gesetz bestimmt war, daß die Verheirateten zunächst von  
der Bestellung ausgenommen werden sollten und die Ledigen  
den Bedarf im Heere decken sollten, entstanden Reib-  
ereien und alle Arten von Drückerereien. Daher kam  
die Regierung schon nach wenigen Monaten seit Bestehen  
des Gesetzes zur Erkenntnis, daß der eingeschlagenen Weg  
zur Verstärkung der Armee nicht der richtige war. So  
blieb der englischen Nation schließlich nichts anderes übrig,  
als sich im Frühjahr 1916 zur Einführung der allge-  
meinen Wehrpflicht zu bequemen, gegen die sich alle Stände  
bis zur letzten Stunde noch äußerst gewehrt hatten. Ihr  
verdankt aber England das Millionenheer, das heute in  
Flandern und Frankreich, in Mazedonien, in Ägypten  
und Mesopotamien mit zähester Hartnäckigkeit kämpft.  
Wie stark in genauen Zahlen und nach Einheiten geglie-  
dert die heutige englische Armee ist, darüber fehlen uns  
genaue Angaben. Der Manchester Guardian berichtete  
in diesen Tagen, daß bis jetzt 40 bis 50 Divisionen in  
Flandern eingelezt seien. Das stimmt ungefähr mit un-  
seren eigenen Berechnungen, denn wir haben schon seit  
der vorjährigen Sommerschlacht angenommen, daß ins-  
gesamt 63 bis 64 britische Divisionen uns gegenüber-  
stehen. In Mazedonien wurden einmal in einem bul-

garischen Heeresbericht Gefangene der 75. englischen Di-  
vision erwähnt, so daß man wohl zu der Annahme berech-  
tigt ist, daß England auf allen Kriegsschauplätzen mehr  
als 80 Divisionen stehen hat. (g. K.)

### Der Krieg zur See.

B.L.B. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Gines un-  
terer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach,  
hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 Dampfer und 2  
Segler mit 31 000 B.R.Z. versenkt, darunter die eng-  
lische bewaffnete Dampfer „Volodia“ (5689 Tonnen)  
mit landwirtschaftlichen Maschinen und Nahrungsmitteln  
nach England, „Heatheride“ (2767 Tonnen) mit Kohlen  
nach Malta, „Marmion“ (4066 Tonnen) mit Hafer und  
Stahl nach Bordeaux, „Trelasse“ (3071 Tonnen) wahr-  
scheinlich mit Munitionsladung, der bewaffnete Hilfs-  
kreuzer „Elswid Dodge“ mit 5790 Tonnen Mais nach  
England, den italienischen bewaffneten Dampfer „Acti“  
(5300 Tonnen) mit Kohlen nach Italien, den portugiesi-  
schen Dampfer „Duar ex Casablanca“ (1650 Tonnen) mit  
Kohlen nach Portugal, sowie einen Dampfer mit 6000  
Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Zweiter Tagesbericht vom 12. September

B.L.B. Berlin, 12. Sept., abends. (Amtlich.) Nichts  
Neues.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

#### Das Ende der Einheitsoffensive

Die große Einheitsoffensive der Entente, die am 8. Sep-  
tember an der Westfront noch einmal bestig ausbrach, ist wie-  
der vollkommen abgeklaut. Die Engländer versuch-  
ten zwar auch am 11. durch Feuersteigerung in Flandern, im  
Artois und nördlich von St. Quentin den Eindruck zu er-  
wecken, als ob ihre Offensive in dem bisherigen großen Maß-  
stab weitergehe. Allein es blieb bei Patrouillengehens und  
Stoßtruppenunternehmungen. Aus diesen Vorstößen kamen  
brachten die Deutschen eine größere Zahl Gefangener und  
vier Maschinengewehre ein. Die Fliegeraktivität  
war bei schönem Wetter außerordentlich reger. Deutsche Ge-  
schwader bewarfen Batterienester um Ypern sowie Dürrkir-  
chen erfolgreich mit Bomben.

Bei St. Quentin kam es nördlich Villers-et-  
Sandgratenkämpfen, die für die Engländer erfolglos und  
verlustreich endigten. Während die Franzosen östlich Reims  
ihre Artillerievorgänge steigerten, versuchten sie in der Cham-  
pagne den mislungenen Angriff vom 8. östlich der  
Straße S. Hilaire-St. Souplet zu wiederholen. Der Mis-  
erfolg war diesmal noch größer. Um 7 Uhr 30 abends  
griffen sie nach starkem Beschützungsschuss, das den ganzen  
Tag über währte, die deutschen Stellungen an. Ungeachtet  
des Abwehrschusses empfing sie. Mit unheimlicher Schnelligkeit  
lichteten sich die französischen Sturmwellen. Dausenweise brach-  
en die Leute nieder. Aufgelöste Reste flüchteten in die Aus-  
gangsräume zurück. In wenigen Minuten war alles vorüber.  
Eine Viertelstunde später versuchten die Franzosen einen  
zweiten Angriff. Die deutschen Bereitschaften brachen mit dem  
Bajonet zum Gegenstoß vor und trieben die Franzosen unter  
Einbehaltung von Gefangenen zurück.

Auf dem östlichen Maasufer verhielten sich die  
Franzosen nach dem blutigen Zusammenbruch ihres vergeb-  
lichen Angriffes am Abend des 10. ruhig. Auch das Artillerie-  
schüsse klang ab. Die Franzosen zeigten deutliche  
Anzeichen von Erschöpfung. Nordwestlich Bezonvaux holte  
deutscher Stoßtrupp Gefangene aus der französischen  
Stellung. — Auch im Osten verlief der Tag ohne besondere  
Ereignisse.

Die deutschen Erfolge im Luftkrieg mehren sich weiter.  
Im Monat August haben unsere Gegner, wie amtlich  
mitgeteilt wird, durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf  
allen Fronten im ganzen 285 Flugzeuge und 37 Bal-  
lone verloren, wir haben demgegenüber 64 Flugzeuge  
und 4 Ballone eingebüßt. Davon sind 28 Flugzeuge jenseits  
der Linien verblieben, während die andere Hälfte über unser  
Gebiet abgeschossen wurde. Auf die Westfront  
allein entfielen von den 285 außer Gefecht gesetzten feind-  
lichen Flugzeugen 283, von den 64 deutschen 64. Im ein-  
zelnen setzt sich der feindliche Verlust folgendermaßen zusam-  
men: 244 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 41 durch Flug-  
abwehrkanonen, 3 durch Infanterie abgeschossen, 7 landeten  
unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen  
sind 125 in unserem Besitz, 160 jenseits unserer Linien er-  
stehbar abgeführt. Die Abschusszahl ist nächst April  
d. J. wo wir 372 außer Gefecht setzten, die größte in  
einem Monat erzielt.

Die Londoner „Daily Mail“ schreibt: Die Deutschen  
scheinen mit ihren Luftangriffen mehr und mehr er-  
folgreich zu sein. Der Angriff am 3. September war der  
neunte in diesem Sommer. Bisher haben 127 deutsche Flug-  
maschinen den Kanal überflogen, von denen die Deutschen  
nur 7 als verloren zugeben. Wir können wirklich nicht be-  
haupten, daß wir mit unseren Abwehrmitteln größere Fort-  
schritte machen, als die Deutschen mit ihren Angriffsmitteln.

Die Ministerkrise in Frankreich. Nach einer Meldung  
aus Genf legte Poincaré seinen Resignation zurück, das Ministerium  
des Äußern mit Ribot oder Barthou besetzt zu wissen, daß Poin-  
caré diesem Wunsch nachkam und den Sozialisten, die in Un-  
kenntnis dieser Verhandlungen geblieben waren, die unbe-  
dingte Notwendigkeit klar machte, Barthou oder Ribot, viel-  
leicht auch beide, als Kollegen zu begrüßen. Darauf ver-  
ließen die Sozialisten Thomas und Baranne die Ministerbera-  
tung, um mit Renaudel und Genossen zu konferieren.

Französische Unmenslichkeiten. Aus den bereiteten Aus-  
sagen von deutschen Interoffizieren, die am 28. Juli aus  
französischer Gefangenenschaft entflohen, ergeben sich abermals  
Beweise für die unmenschliche Behandlung der Gefangenen  
jenseits der Vogesen. Um die Verdauung unter ihnen be-  
sümmern sich die Ärzte kaum. Viele von ihnen wurden  
überhaupt nicht verbunden, einer starb nach acht Tagen an  
einer Kopfverletzung, aus der noch nicht der Granat splitter en-  
fernt war. Die Lagerverhältnisse waren denkbar schlecht.  
Selbst in den strengsten Wintermonaten wurde nicht geheizt.  
Als einzige Maßnahme befanden sich in einem Vorraum  
eine Anzahl Wasserbehälter. Eine Badegellegenheit gab es im  
ganzen Lager nicht. Sonstige hygienische Einrichtungen waren  
in einem unbeschreiblichen Zustand. Als ein direkter  
Sohn auf alle internationalen Abmachungen muß es be-  
zeichnet werden, daß, als eine Schweizer Kommission  
zur Befestigung des Lagers angemeldet wurde, nordwärts  
vier Drettergruppen aufgeschlagen wurden, an deren Beden

man eine Brause befestigte. Eine Verbindung dieser Brause mit der Wasserleitung aber bestand nicht.

### Ostlicher und südöstlicher Kriegsschauplatz.

#### Die Krisis in Rußland.

Die Lage im Innern Rußlands verschärft sich weiter. Wie ein Amsterdamer Blatt aus London vom 11. September berichtet, veröffentlicht die „Times“ ein offenbar stark zensuriertes Telegramm aus Petersburg, in dem es heißt: Die Unterhandlungen mit Kornilow dauerten den ganzen Sonntag fort. Kornilow weigerte sich, abzudanken oder sich der Regierung unterzuordnen. Er ließ im Hauptquartier den Regierungskommissar Filomanto verhaften, während Kerenski den Dumaabgeordneten Lwow verhaften ließ. Petersburg hat trotz seines Belagerungszustandes sein gewöhnliches Aussehen behalten, nur an den Straßenkreuzungen sind schwer bewaffnete Posten aufgestellt und der Kraftwagenverkehr wird überwacht, ein sicheres Zeichen dafür, daß etwas im Anzuge ist. Es ist noch nicht festzustellen, auf welche Hilfe Kornilow rechnen kann. „Inwestija“ schreibt, daß Kornilow in den letzten Tagen, um seinem Vorhaben Erfolg zu sichern, alle der Revolution treuen Truppen aus Petersburg entfernte und durch Kosaken und andere Reiterei, auf die er sich verlassen zu können glaubte, ersetzte. Nach den Blättern wußten die Truppen nicht, um was es sich handelte. Sie glaubten, daß ein maximalistischer Aufstand unterdrückt werden sollte. Der Generalstabschef Kornilow, Kolomski, schickte Kerenski ein Telegramm, in dem er mitteilte, daß die Lage an der Front sehr ernst werden würde, wenn die Regierung die Forderungen Kornilows nicht erfüllte.

Die Blätter verzeichnen das Gerücht, daß die ersten Abteilungen der Truppen des Generals Kornilow bereits in Ostchina eingetroffen seien. General Kolesch, der Kommandant der Kosaken, soll von der Regierung verlangt haben, daß sie das Ultimatum Kornilows annehme, da er sonst die Verbindungen zwischen Moskau und Petersburg abschneiden werde.

Der neuernannte Generalissimus Plehowsch soll sich Kornilow angeschlossen haben, ebenso die an der Südwostfront und an der Westfront kommandierenden Generale.

Der „Daily Mail“ wird dem Reuterschen Bureau zufolge aus Petersburg berichtet, daß der Minister für Lebensmittellieferung sein Amt niedergelegt hat, weil es ihm unmöglich war, der Anordnung in seinem Departement ein Ende zu machen.

Rotterdam, 13. Sept. (Privattelegraph). Die Petersburger Telegramme der Londoner Zeitungen lauten seit der letzten 24 Stunden nahezu hoffnungslos für Kerenski. Beachtenswert ist, daß „Morning Post“ und „Daily Chronicle“ ihre Telegramme nicht mehr aus Petersburg, sondern aus Kornea, dem finnischen Grenzstadt, signieren. Die letzten Telegramme der „Morning Post“ besagen, daß die Truppen des Generals Kornilow die Stadt Nowgorod mit den großen Munitionsfabriken für die russische Armee an der Bahn nach Roslau besetzt haben. „Daily Chronicle“ meldet, General Brussilow, der frühere Oberkommandierende des russischen Heeres, macht gemeinsame Sache mit Kornilow; er weilt im Hauptquartier Kornilows.

„Daily Chronicle“ meldet weiter am Mittwoch früh, daß die Garnison Ostchina, unmittelbar vor Petersburg gelegen, nach Luga marschierte, um sich mit den Truppen des Generals Kornilow zu vereinigen. „Daily Chronicle“ glaubt, daß neun Zehntel des Heeres für Kornilows Sache Partei genommen habe und daß die Truppen der aufständigen Generale Ende dieser Woche vor Petersburg stehen werden. (W.R.)

Genf, 13. Sept. (Privattelegraph). Nach zensurierten Pariser Blättermeldungen haben sich 43 Frontgenerale der russischen Armee dem Vorgehen des Generals Kornilow angeschlossen.

Petersburg, 12. Sept. (Nicht amtlich). Neutermeldung. Der Hauptausführer der Kadettenpartei teilte Kerenski mit, daß die Partei, um einen Bürgerkrieg zu verhüten, ihren Mitgliedern gestattet, in das neue Kabinett einzutreten.

W.L.A. Wien, 12. Sept. Amtlich wird verlautbart: Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russen und Rumänen griffen die Höhen westlich von Orna zu wiederholten Malen heftig an. Ihre Anstürme wurden teils unter unserem Feuer zusammen, einmal wurden sie durch Gegenstoß zurückgeworfen.

#### Der Chef des Generalstabes.

W.L.A. Sofia, 12. Sept. (Nichtamtlich). Amtlicher Bericht vom 11. September: Mazedonische Front: Schwaches Störungsfeuer in verschiedenen Frontabschnitten. Nur im Cernabogen mehrere kurze Vorstöße. Südlich von Serres versuchte eine englische Kompanie gegen unsere Posten vorzugehen, wurde aber durch Feuer zurückgetrieben.

Rumänische Front: Bei Tulcea versuchte ein Aufklärungssturm des Feindes an unserem Ufer zu landen, wurde aber durch Feuer zerstreut. Bei Jzacca und Galatz vereinzelte Kanonenschüsse.

### Königin Eleonore von Bulgarien †.

W.L.A. Sofia, 12. Sept. (Nichtamtlich). Bulg. Tel.-Agent: Königin Eleonore ist gestern nachmittags 4 Uhr 30 Min. gestorben.

\* Königin Eleonore war eine Tochter des Fürsten Heinrich IV. Reuß j. L. und dessen Gemahlin Luise, verw. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. Prinzessin Reuß ä. L. Sie wurde am 22. August 1860 geboren und am 1. März 1908 mit König Ferdinand vermählt. In dem schweren Verlust, der den König der Bulgaren und sein treues Volk durch den Tod der Königin betroffen hat, nimmt auch das verbündete Deutschland aufrichtigen Anteil.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

W.L.A. Wien, 12. Sept. Amtlich wird verlautbart: Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des gestrigen Tages kam es nur an den Hängen des Monte San Gabriele zu heftigeren Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Albanien.

Südlich von Berat wurden italienische Abteilungen durch unsere Vortruppen über den unteren Djum zurückgetrieben. Bei Pogradec am Ohrida-See weichen unsere Truppen dem Druck des überlegenen Gegners aus.

#### Der Krieg in den Kolonien.

Das Schicksal unserer Kolonien. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In Artikeln der „Magdeburger Zeitung“ wird die Beförderung geäußert, daß der Staatssekretär des Reichskolonialamts nicht mehr auf dem Boden seiner früheren Erklärungen über das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes stehe. Dabei wird die Vermutung ausgesprochen, daß in der Antwort auf die Papnote ein Verzicht auf unsere Besitzungen in der Südsee enthalten sei. Ein Artikel der „Neuen Politischen Korrespondenz“ wird von der „Magdeburger Zeitung“ als eine amtliche Erniedrigung auf ihre Ausführungen angesehen und einer abfälligen Beurteilung unterzogen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die Vermutung der „Magdeburger Zeitung“ über die Verantwortung der Papnote jeder Begründung entbehrt. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts betrachtet nach wie vor das Festhalten unseres gesamten Kolonialbesitzes als eine unerlässliche Friedensbedingung. Die Kritik an dem Artikel der „Neuen Politischen Korrespondenz“, richtet sich unzutreffenderweise an das Kolonialamt, da die Ausführungen nicht amtlichen Ursprungs sind.

### Der Krieg und die Heimat.

Der Kaiser hörte am Dienstag in Berlin die Vorträge des Reichskanzlers, des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Admiralstabes und empfing einige Staatsminister.

Der Gesundheitszustand der Königin von Bayern ist lt. „M. N. N.“ seit einiger Zeit nicht befriedigend. Die Königin muß sich auf ärztlichen Rat Schonung auferlegen und Besuche von Besaretten und Wohlthätigkeitsanstalten vorläufig einstellen. (W.L.A.)

Wäterländische Kundgebung. Eine hauptsächlich aus Bergleuten bestehende Versammlung, die am Sonntag in Gerthe stattfand, hatte einstimmig die Abendung des folgenden Telegramms an den Kaiser beschlossen:

„Ein in Gerthe bei Bochum zu einer väterländischen Kundgebung versammelter Kreis von in der Arbeit stehenden Männern, der in dankbarer Würdigung der Aufrechterhaltung unserer Kämpfer den Entschluß des festen Durchhaltens bis zum deutschen Endsiege bekräftigt, weist mit tiefer Entrüstung den schändlichen Versuch des großen Lügners des Meeres zurück, das deutsche Volk von seinem Kaiser zu trennen. Wie in unserer Gemeinde die Erinnerung an den Völkerverrat der Kaiserin und Liebe anläßlich des Anblicks auf der See Bozinger vor fünf Jahren in die Herzen eingegraben ist, so geloben wir in schwerer Schicksalszeit gleich unseren Vorfahren in der westfälischen Zeit, bis zum letzten Atemzuge in ununterbrochlicher Treue zu unserem Kaiser und König zu stehen.“

Darauf ist unterm 10. September folgende Antwort eingelaufen: „Herrn Hauptleutnant August Volke, Gerthe. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben von der väterländischen Kundgebung der dortigen Versammlung mit Freuden Kenntnis genommen. Geheimer Kabinettsrat von Valentini.“

Die katholischen kaufmännischen Vereinigungen gegen Wilson. Die katholischen kaufmännischen Vereinigungen Deutschlands haben in Koblenz ihr 40jähriges Verbandsjubiläum begangen. Seiner Majestät dem Kaiser wurde eine Drahtung gesandt, in der der anmaßende Versuch Wilsons, die Bande zwischen Kaiser und Volk zu sprengen und dadurch die Grundlagen unserer nationalen Einigkeit zu zerstören, mit Entrüstung auf das allerhöchste zurückgewiesen und der Wille ausgesprochen wird, in jeder Ausdauer auch weiterhin zu kämpfen und die Lasten des aufgegebenen Krieges harthütig zu tragen, bis dem ungeborenen Wagnis des deutschen Kaufmannstandes die freie Bahn in eine gesicherte Zukunft eröffnet ist.

Ein englischer Schwindel. Nach dem „Neuwestfälischen Courant“ meldet „Daily Telegraph“ aus New York vom 10. September, daß Staatssekretär von Killeman versucht habe, sich zu vergewissern, wie man in Amerika über Friedensbedingungen denken würde, die die Wiederherstellung von Belgien und die Unabhängigkeit Elsas-Lothringens mit sich brächten. Kühlmanns Vorschläge seien jedoch von der amerikanischen Regierung nicht ernstlich erwogen worden, da diese sich außerstande sehe, mit der deutschen Regierung zu verhandeln. — Diese Behauptung trägt den Stempel freier Erfindung an der Stirn. (W.L.A.)

Der Nahrungsmittelausschuß des Deutschen Städtetages hat unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth beschlossen, den zuständigen Reichsbehörden Vorschläge über Maßregeln zur Ermäßigung der Brot- und Kartoffelpreise vorzulegen. Eine entsprechende Eingabe ist dem Kriegsernährungsamt bereits zugegangen.

Dem Landrat Dr. Peters aus Stettin ist für die Dauer seiner Tätigkeit als Stellvertreter des preussischen Staatskommissars für Volksernährung Titel und Rang eines Unterstaatssekretärs beigelegt worden.

### Zurückziehung der alten Landsturmlente aus der Front.

Aber die Bedingungen, unter denen alte Landsturmlente aus der Front zurückgezogen werden können, herrscht noch vielfach große Unklarheit: in der Heimat wie auch an der Front. Es erscheint deshalb angebracht, darauf hinzuweisen, daß auf eine Eingabe des Abgeordneten Dr. Haas-Karlruhe vom preussischen Kriegsministerium über die Zurückziehung der über 45 Jahre alten Landsturmlente aus dem Frontdienst folgendes erwidert worden ist:

Nach dem Kriegsministerialerlaß vom 19. Dezember 1916 sind alle Landsturmlente von 45 Jahren und darüber aus der vordersten Linie zurückzuführen, wenn sie sich mindestens 6 Monate in dieser befunden haben. Eine Ausnahme findet nur statt bei ausdrücklichem Wunsch des einzelnen, weiter in vorderster Linie zu bleiben. Unter der „vordersten Linie“ sind die am Kampfe unmittelbar teilnehmenden Truppen zu verstehen, im allgemeinen also die zum Kampf im Schützengraben einsetzende Truppe, die Batterien und die im Kampfe unmittelbar mitwirkenden Hilfskräfte (Pioniere, Minenwerfer usw.). Nicht darin eingerechnet sind aber alle rückwärtigen Formationen wie Kolonnen (auch Munitionskolonnen), Stappentruppen, Armierungstruppen usw. — Injere Ersatzverhältnisse gelassen und nicht auf die sechsmonatige Dienstzeit auch der alten Jahrgänge zu verzichten. Aus dem gleichen Grunde kann auch auf eine weitere Dienstleistung

dieser Leute in rückwärtigen Formationen und in der Etappe — auch nach ihrer Zurückziehung aus der vordersten Linie — nicht verzichtet werden. — Die Zurückziehung der älteren Jahrgänge in dem oben angeführten Rahmen ist fast restlos durchgeführt. Trotzdem wird es immer wieder einzelne Leute geben, die Anspruch auf Zurückziehung haben, da es nicht möglich ist, jeden einzelnen genau zu dem Zeitpunkt abzulösen, an dem er gerade seine sechs Monate in der vordersten Linie vollendet hat.

### Die Neutralen.

Eine Konferenz der Neutralen in Stockholm. Wie Berliner Morgenblätter berichten, hat die schwedische Regierung an alle europäischen neutralen Staaten die Einladung zu einer Ministerkonferenz der neutralen Staaten in Stockholm ergehen lassen.

### Weitere Nachrichten.

Die Behandlung der Neutralen. Reuters meldet aus London: „Daily Mail“ berichtet aus New York, daß die Regierung den dänischen Dampfer „Osar II“, der mit 600 Passagieren und einer Ladung von Lebensmitteln am 8. September nach Kopenhagen abreisen sollte, zurückgehalten hat.

Weitere amerikanische Unversämlichkeiten gegen Schweden. Reuters meldet aus Washington: Die Antwort des schwedischen Ministeriums des Äußeren hat sowohl in diplomatischen als auch in amtlichen amerikanischen Kreisen das höchste Entsetzen hervorgerufen. Im Staatsdepartement wird betont, daß man sich mit der einfachen Erklärung Schwedens, daß eine Wiederholung des Korfalls verhindert werde, nicht zufrieden geben werde. Möglicherweise werde die Angelegenheit zum Gegenstand gemeinsamer Beratungen der alliierten Regierungen gemacht werden und jedes Zögern auf Seiten Schwedens, für genügende Abhilfe zu sorgen, könnte zu gemeinsamen Vorstellungen sämtlicher alliierten Regierungen führen.

Die deutsche Kohlenzufuhr nach Holland. Die niederländische wirtschaftliche Presse teilt mit, daß die von den Blättern veröffentlichte Nachricht, Deutschland habe die Kohlenzufuhr nach Holland eingestellt, unrichtig ist. Kein derartiger Beschluß ist gefaßt worden.

Revolution in Portugal. Von der Wälder melden des L. L. zufolge, daß in Portugal die Revolution herrscht. Die Regierung wandte die schärfsten Maßnahmen an und die Straßenkämpfe in Lissabon und Oporto wurden teilweise eingestellt. In manchen Stellen verbündeten sich die Soldaten mit den Arbeitern. Die Truppen unterstützten bisher die Regierung.

Die Entente und China. Die „Morning Post“ erfährt aus Schanghai vom 9. 9., daß die Geländebanden der Entente ein Abkommen unterzeichnet haben, in dem China folgende Zugeständnisse gemacht werden: 1. Einen Einfuhrzoll von 5 Prozent zu erheben. 2. China wird ein Aufschub von 5 Jahren für die Bezahlung der schuldigen Vergütung für den Borexport gewährt. 3. Den chinesischen Truppen wird gestattet, sich im Notfall auch an Orten, wo es ihnen nach dem Borexport bisher nicht erlaubt war, aufzuhalten und durch die Konfession von Kienkin zu marschieren. Rußland hat nur ein Drittel der von ihm zu fordernden Schadenersatzsumme für den Borexport aufgestundet.

London, 12. Sept. Reuters meldet: China hat an Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. (J.H.F. 34.)

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 13. September.

\*\* Am Montag, den 17. September, tritt infolge der Aufhebung der Sommerzeit in Deutschland auf der Strecke Gottmadingen-Erzingen ein neuer Fahrplan in Kraft. Vom gleichen Tage an treten zwischen Waldshut und Erzingen nachstehende Fahrplanänderungen ein:

1. Triebwagenfahrt 4, bisher Waldshut ab 5,10 Vorm., verkehrt später: Waldshut ab 5,50, Kiengen ab 6,01, Oberlauringen ab 6,09, ab 6,11, Griesen ab 6,25, Erzingen an 6,34 Vorm.;
2. Zug 1627, bisher Erzingen ab 11,40 Vorm., verkehrt bis Oberlauringen 5 Minuten früher: Erzingen ab 11,35, Griesen ab 11,44, Oberlauringen an 11,53, ab 12,00 und weiter wie bisher;
3. Zug 1656, bisher Waldshut ab 7,02 Nachm., verkehrt früher: Waldshut ab 6,40, Kiengen ab 6,49, Oberlauringen ab 6,57, Griesen ab 7,08, Erzingen an 7,15 Nachm.;
4. Gilgüterzug 6007 mit Personenbeförderung, bisher Erzingen ab 6,45 Nachm., verkehrt bis Oberlauringen 10 Minuten früher: Erzingen ab 6,35, Griesen ab 6,44, Oberlauringen an 6,52, ab 7,06 und weiter wie vorgelesen.

Zwischen Gottmadingen und Singen verkehrt der Zug 1604, bisher Gottmadingen ab 7,26 Vorm., 14 Minuten später: Gottmadingen ab 7,40, Singen an 7,49 Vorm. :-

\*\* Handgepäck. Zur Zeit führen viele Reisende außerordentlich viel Handgepäck mit sich. Die Unterbringung der meist umfangreichen und schweren Stücke in den Personenwagen verursacht oft Schwierigkeiten. Wiederholt sind auch erhebliche Unfälle dadurch vorgekommen, daß solche Handgepäckstücke, die wegen ihres Umfangs oder ihrer Anzahl im Gepäck nicht sicher gelagert werden konnten, beim Anfahren oder Anhalten der Züge herabfielen und Reisende verletzten. Nach den Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung dürfen als Handgepäck nur leicht tragbare Gegenstände in die Personenwagen mitgenommen werden, wenn dadurch die Mitreisenden nicht belästigt werden und keine Zoll-, Steuer- oder Polizeivorschriften entgegenstehen. Zur Unterbringung dieses Gepäcks steht dem Reisenden der Raum über und unter seinem Sitzplatz zur Verfügung. Auf den Sitzplätzen und in den Gängen der Wagen darf es nicht untergebracht werden. Gegenstände, die sich hiernach zum Mitnehmen in die Personenwagen nicht eignen, sind als Reisegepäck, Expressgut usw. aufzugeben. Reisende, die diese Vorschriften nicht beachten, haben zu gewärtigen, daß sie zur Fahrt nicht zugelassen oder unterwegs von

der Weiterfahrt ausgeschlossen werden. Sie sehen sich überdies bahnpolizeilicher Bestrafung aus und können für etwaige Schäden den verletzten Reisenden gegenüber haftbar gemacht werden.

**\* 60jähriges Militärjubiläum.** Am 20. ds. Mts. werden nachfolgende, aus dem früheren Badischen Kadettenhaufe hervorgegangene Offiziere das 60-jährige Militärjubiläum begehen:

General der Infanterie z. D. Franz v. Oberhoffter, Freiburg, Wirklicher Geheimrat und Badischer Gesandter, Major a. D., Ferdinand Freiherr von und zu Bodman, Freiburg, General der Infanterie z. D. Ludwig Freiherr Böcklin von Böcklinsau, Karlsruhe, und Generalleutnant z. D. Adolf Freiherr Böcklin von Böcklinsau, Karlsruhe.

### Aus der Residenz.

**Die neue Spielzeit des Großherzoglichen Hoftheaters.** Man schreibt uns: Die Generaldirektion des Großh. Hoftheaters hat für die Spielzeit 1917/18 folgende Werke zur Aufführung vorgezogen:

In der Oper werden nach dem Willen Gattspiel folgende erwerbene Neuheiten gegeben: Zuerst die Neubearbeitung der Donizettischen Oper „Don Pasquale“ von Bierbaum und Keesel, darauf die heiteren Einakter „Der widerpenstige Prinz“ von Nizan Gajary und „Frauenlist“ von Hugo Möhr, die in Budapest und München ihre Uraufführung erlebten. Weiterhin sind geplant: die überall mit größtem Erfolg gegebene Operette „Fahrende Musikanten“ von Hans Gaus. „Der Opernball“ von Heuberger. Ferner Siegfried Wagners „Schwarzschwanenreich“. Zwei ernste Einakter „Mahab“ von Clemens von Franckenstein und „Höllisch Gold“ von Julius Wittner und die Uraufführung „Meister Guido“ von Noebel.

Im Schauspiel: An Uraufführungen: „Der Augenblick“ von Hermann Bahr (zusammen mit der Berliner Uraufführung im Deutschen Theater), „Adam“ von Arno Nabel. „Frau Suitner“ von Schönherr (zusammen mit der Uraufführung im Burgtheater). „Heinrich V.“ von Shakespeare (in der neuen Bühnenbearbeitung von Ernst Reisinger und Rolf Roenneke). An Uraufführungen: „Die große Leidenschaft“ von Raoul Auernheimer. „Die Gesellschaft des Abbé Châteauneuf“ von Eduard Stouvenel. „Die Komödie der Liebe“ von Henrik Ibsen. „Baumeister Solnek“ von Henrik Ibsen. „Schwanenweiß“ von August Strindberg. „Mitternacht“ von Thaddäus Rittner. „Edeleib“ von Emil Göttsche. „Philotas“ von Lessing. Daneben werden eine Anzahl klassische Werke in neuer Fassung und Einstudierung zur Aufführung kommen. Zunächst: „Agnes Bernauer“ von Heibel. „Die Braut von Messina“ von Schiller. „Robert Guisard“ von Meißner. Über andere Werke sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gelangt. Einige Unterhaltungsstücke werden nicht fehlen.

Im Laufe der Spielzeit beabsichtigt die Generaldirektion des Hoftheaters auch Aufführungen von Schau- und Lustspielen und Operetten im Konzerthaus zu veranstalten. Durch weitere Entzehlungen von Mitgliedern des Hoftheaters, der Hofkapelle und des technischen Personals ist die Generaldirektion vor weitere, erhebliche Betriebserschwerungen gestellt worden. Sie darf aber der Schwere der Zeit entsprechend auf eine naturgemäße Rücksichtnahme und freundliches Verständnis bei Publikum und Presse sicher rechnen.

**\* Ablieferung getragener Kleider und Schuhe.** Das Städt. Nachrichtenamt läßt uns eine Zuschrift zugehen, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Ablieferung sämtlicher entbehrlichen getragenen Kleidungs- und Wäscheartikel, sowie des entbehrlichen Schuhwerks eine ernste vaterländische Pflicht ist. Die an den städtischen Sammelstellen abgelieferten Gegenstände werden zur Versorgung der minderbemittelten Volksschichten nach entsprechender gründlicher Reinigung wieder gebrauchsfähig hergestellt.

### Tagebuch des 3. Kriegsjahres

4. bis 17. April 1916.

4. In der Gegend der Feste Douaumont brechen alle Angriffe des Feindes vor unseren Linien zusammen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Nachtritt des italienischen Kriegsministers Lupelli, sein Nachfolger wird Generalleutnant Paolo Marone.

5. Vor Verdun wird das Dorf Haucourt und ein stark ausgebauter Stützpunkt östlich davon gestürmt. Der Feind erleidet schwerste blutige Verluste und gibt 540 Gefangene ab.

Der Reichskanzler hält im Reichstage eine große Rede, in welcher er unsere Kriegsziele in großen Umrissen darlegt: Befreiung der unterjochten Völker des bisherigen Bezugslandes und Schutz Belgiens gegen französisch-englische Vergeltungseingriffe.

6. Südlich von St. Eloi setzen sich unsere Truppen in den Besitz einiger englischer Stellungen.

7. Vor Verdun stürmen Schleiher und Bayern zwei starke Stützpunkte südlich von Haucourt und nehmen auf dem Termiten-Hügel die ganze feindliche Stellung in 2 Kilometer Breite. Neben schwersten blutigen Verlusten gibt der Feind über 700 Gefangene ab. Schwere russische Angriffe an verschiedenen Stellen werden leicht abgewiesen.

Generalfeldmarschall Hindenburg begehrt unter wärmster Anteilnahme von Heer und Volk sein 60jähriges Militärjubiläum.

8. Auf keinem der Kriegsschauplätze Kampfhandlungen von Bedeutung. Die russische Flugstation Pappenholm auf Insel Desel (am Eingange des rigaischen Meerbusens) wird von einem unserer Marine-Flugzeug-Geschwader erfolgreich mit Bomben belegt.

9. Vor Verdun werden auf dem Westufer der Maas Béhincourt und die stark ausgebauten Stützpunkte Afsace und Lorraine abgeschnitten. Trotz beschleunigten Rückzuges, der mit starken blutigen Verlusten erlitten wird, verliert der Feind zwei Geschütze, 13 Maschinengewehre und über 700 Gefangene. An anderen Stellen des Verduner Kampfgebietes werden außerdem noch weitere Geländegewinne erzielt und zusammen 450 Gefangene gemacht. Erhebliche Niederlage der Engländer in Mesopotamien bei Telahin. (Abwehr eines Entsatzversuches der eingeschlossenen Festung Kut-el-Amara).

10. Weitere Fortschritte vor Verdun, bei denen uns neben einem Geländegewinn weitere etwa 800 Gefangene in die Hand fallen. Gegenangriffe der Franzosen werden allenthalben abgewiesen. Die Beute steigt um 10 Maschinengewehre und anderes Kriegsgesetz.

11. Im Westen verläßt sich im Verduner Kampfgebiet und im Osten bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) die beiderseitige Artillerietätigkeit; sonst nichts von Bedeutung.

12. Im Westen verläßt sich im Verduner Kampfgebiet und im Osten bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) die beiderseitige Artillerietätigkeit; sonst nichts von Bedeutung.

13. Im Westen verläßt sich im Verduner Kampfgebiet und im Osten bei Garbunowka (nordwestlich von Dünaburg) die beiderseitige Artillerietätigkeit; sonst nichts von Bedeutung.

Die Zahl der im Monat März durch deutsche Tauchboote oder infolge Aufkaufens von Minen zerstörten feindlichen Handelsschiffe wird auf 80 mit zusammen 207 000 Brutto-Tonnen ermittelt.

14. Französische Angriffe gegen die Stellung „Loter Mann“

im Verduner Kampfgebiet und russische nordwestlich von Dünaburg werden abgewiesen.

15. Südlich der Maas scheidet ein starker französischer Angriff vorwärts der Feste Douaumont bis zur Schlucht von Haug unter starken feindlichen Verlusten.

17. Im Verduner Kampfgebiet rechts der Maas gelingt uns ein Sturm auf die Stellung am Steinbruch 700 Meter östlich des Gehöftes Handromont und nordwestlich des Gehöftes Thiaumont. Wir gewinnen ansehnlich an Gelände und machen 1700 Gefangene. Damit steigt die Gesamtzahl der seit dem 21. Februar im Raasgebiet gemachten Gefangenen auf 711 Offiziere, 33 155 Mann.

Die Österreicher werfen die Italiener im Saganatal aus ihren vorgeschobenen Stellungen und nehmen ihnen 600 Gefangene ab.

### Neueste Drahtnachrichten.

**W.A. Großes Hauptquartier, 13. Sept., vormittags. (Ausschl.)**

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

Bei geringer Sicht blieb die Gefechtsfähigkeit auch an den Kampfzonen bis auf vorübergehende Feuersteigerung und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering.

Leutnant Bohlsch in Luftkampf den 47. Gegner ab.

**Südlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls**

**Prinzen Leopold von Bayern:**

Südlich der Straße Riga-Wenden wachen unsere Kavallerieposten stärkerem russischen Druck über Moritzberg und Neu-Kaipen aus.

Nördlich von Baranowitschi, östlich von Larnopol und am Jbrucz lebhaftes Störungsfeuer und Erkundungsplänkel.

Zwischen Dnjestr und Schwarzem Meer keine größere Kampfhandlung.

**Mazedonische Front.**

Südwestlich des Schtridawers sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Der Dritte Generalquartiermeister: Ludendorff.

Warschau, 12. Sept. Wie das W.A. hört, steht die Übergabe des Schulwesens an die polnischen Behörden unmittelbar bevor. Über die Bedingungen der Übergabe ist eine vollständige Einigung mit dem provisorischen Staatsrat erzielt worden, so daß am 4. Oktober die Polen die Verwaltung des Volksschulwesens, des Mittelschulwesens und des Hochschulwesens übernehmen werden. Die deutsche Schulverwaltung vom 24. August 1915, die bisher im Gebiete des Generalgouvernements Warschau Geltung hatte, wird aufgehoben. An ihre Stelle tritt die von dem polnischen Stadtrat ausgearbeitete und vom Generalgouverneur in Kraft gesetzte Schulverordnung mit einer völlig neuen Organisation der Behörde. Für die nationalen und konfessionellen Minderheiten insbesondere für die Deutschen sind besondere Bestimmungen getroffen, die es ihnen ermöglichen sollen, ihre Eigenart auch auf konfessionellem und religiösem Gebiet festzuhalten.

Verantwortlich für den Staatsanzeiger und den redaktionellen Teil: Hauptgeschäftsführer E. M. n. b. in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Todes-Anzeige.

Am 10. d. Mts. ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Grossh. Oberlandesgerichtsrat a. D.

**Dr. Johann Hauser**

im 82. Lebensjahr sanft verschieden.

Die Einäscherung hat in aller Stille in Heidelberg stattgefunden.

Karlsruhe (Durlach), den 13. September 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
Finanzrat **Hauser.**

### Realschule mit Progymnasium zu Coswig, Anhalt.

**Kleines Alumnat, nicht Massenpensionat, im Schulhause selbst, unter persönlicher Leitung des Direktors. — Ausgezeichnete Verpflegung. — Beaufsichtigung aller Schularbeiten. — schwacher Schüler in kleinen Klassen. — Gründliche Förderung. — mit durchschnittlich 12 Schülern. — Die besten Erfolge. — Coswig freundl. Städtchen a. d. Bahn Dessau-Wittenberg. — Dieses Alumnat eignet sich besonders auch f. solche Schüler, die wegen Krankheit zurückgeblieben oder die, zerstreut u. nervös, in vollen Klassen nicht vorwärts kommen. — Pension u. Unterricht vierlehl. 250 M.**

### Bürgerliche Rechtspflege a. Streitige Gerichtsbarkeit.

3.71.21. Karlsruhe. Der vierjährige Leopold Kleinhaus in Karlsruhe, jetzt im Felde, Armeefernsprech-Abt. 100, Fernsprech-Bauzug, Prospektvollmüchtiger, Rechtsanwalt O. Heinsheimer in Karlsruhe, klagt gegen seine

Ehefrau Wilhelmine Hermine Kleinhaus geb. Godreiter, zuletzt in Bismarck, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, auf Grund der §§ 1565, 1568 BGB, mit dem Antrage: Die am 9. April 1911 in Karlsruhe geschlossene Ehe der Streitparteien wird aus Verschulden der Beklagten und wegen Ehebruchs geschieden. Der Kläger ladet die Beklagte zur

mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag, den 6. November 1917, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Karlsruhe, 10. Sept. 1917.  
Der Gerichtsschreiber des Landgerichts.  
3.794. Ettlingen. Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 22. Oktober 1914 im Felde gefallenen Wäldermeisters Gustav Raab in Ettlingen wohnhaft, wurde heute noch abgehaltene Ehefrau und Vollzug der Schulverzinsung aufgehoben.

Ettlingen, 7. Sept. 1917.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

Für meine Leihanstalt suche ich gut erhaltene Flügel u. Pianos zu kaufen und erbitte Angebote.  
Ludwig Schweisgut  
Hoflief., Karlsruhe, Erdbrunnenstraße 4.

3.725. Gernsbach. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Schreinerin Josef Detscher Witwe, Susanna geb. Kraft in Michelbach wurde nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs durch Beschluß des Amtsgerichts hier vom heutigen aufgehoben.  
Gernsbach, 7. Sept. 1917.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.

### Verchied. Bekanntmachungen

Zum sofortigen Eintritt wird eine

**Schreibkraft** gesucht, welche die Stelle eines Kanzleigehilfen übernehmen kann.  
Begeeignete Militäradvokaten und Kriegsbeschädigte werden bevorzugt.  
Besalt pro Monat 100 bis 120 Mark.  
Ettlingen, 11. Sept. 1917.  
Großh. Bezirksamt.

### Nebenbahn Mosbach-Rudau.

Mit Wirkung vom 20. September 1917 wird die Umladegelder um 2 Pf. für 100 kg erhöht. E.289  
Das alsbaldige Inkrafttreten dieser Tarifserhöhung erfolgt mit Zustimmung des Reichs-Eisenbahn-Amts.  
Karlsruhe, 12. Sept. 1917.  
Betriebsdirektion.

### Neu! Mein bargeldloser Verkehr

Ein Kontobüchlein für Inhaber von Scheck- und Girokonten

Preis einzeln 30 Pfg., von 10 Stück an je 28 Pfg., von 50 Stück an je 25 Pfg., von 100 Stück an je 23 Pfg., von 500 Stück an je 20 Pfg.

Der immer stärker verbreitete „bargeldlose Verkehr“ macht es jedem, auch dem kleinsten Kontoinhaber zur Pflicht, jederzeit genauen Überblick über seinen Kontostand zu besitzen. Das läßt sich nur durch genaue Eintragung aller Zu- und Abschreibungen, auch den regelmäßig festgelegten, erreichen. Ohne diese Kontrolle ist eine zweckmäßige Einteilung der zur Verfügung stehenden Mittel unmöglich.

Die Führung ist sehr einfach, da für Zu- und Abschreibungen getrennte Spalten vorgesehen sind, der Restbetrag daneben vermerkt wird und eine Nachprüfung durch einfaches Nachzählen umgehend bewirkt werden kann.

Für jeden, der ein Giro- oder Scheckkonto bei einer Bank oder Sparkasse unterhält, ist es erforderlich, ein solches Kontobüchlein zu führen.

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14

### Kriegsausnahmetarife.

Zum 1. Oktober 1917 werden die Kriegsausnahmetarife unter Einrechnung der Verkehrsabgabe neu ausgearbeitet. Sie erhalten an Stelle der bisherigen Bezeichnung eine neue Nummerierung

2K... mit fortlaufender Nummer. Die neuen Ausnahmetarife können durch Vermittlung der Abfertigungsstellen und unseres Verkehrs-Büros käuflich bezogen werden.  
3.792  
Karlsruhe, 10. Sept. 1917.  
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatsbahnen.